

Neuer Anzeiger

Politischer Wochenpiegel.

Sturz des Kabinetts und Reichstagsauflösung vermelden. ...

Der Bestand des Kabinetts ... Der Reichstag hat heute ...

In Ostpreußen ist ein Rückgang in der Stärke des Deutschtums eingetreten ...

Die Nachprüfung, in der die Pariser Kammer über das Geschick der Youngmethode ...

handgekommen ist. Die Kammerbeschlüsse, die der Abstimmung voranging, ...

Aus London und Paris wird das Zustandekommen einer englisch-französischen Einigungsformel gemeldet, durch die die Flottenkonferenz Aussicht gewinnt ...

40000 erfolgreiche Siedler.

Es hat von jeher nicht an Stimmen gefehlt, die die Lebensfähigkeit der Siedler allgemein verneinen ...

hoher Verschuldung und unvollständigen Inventar von vornherein nicht bestehen könne in einer Zeit, in der die attingegebenen ...

Die Annahme, daß eine schwere wirtschaftliche Notlage der neuen Siedler ...

Natürlich gibt es Momente, die die Lebensfähigkeit der Siedlerleistung gefährden könnten ...



Die vom Raucher Grün. Roman von R. P. Gabriel. 16. Fortsetzung. ...

Die Neusch-Mutter sahste sich zu einem Stufe hin. „Komme einmal her, Kind.“ ...

„Blitz! — ist das am Ende nicht auch bloß Klugheit, was alles andere, woran wir als Kinder einmal geglaubt haben?“ ...

Das Leben im Bild

Nr. 14

1930

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



New York baut eine riesige Kathedrale

Dr. B.

AK



Zur zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien: Reichstagsabgeordneter Prälat Ullsta (in der Mitte des Bildes) bei seiner Gedächtnisrede in Gleiwitz, der eine wichtige Kundgebung für deutschen Zusammenhalt folgte
S. B. D.



Zur ersten Ehrenbürgerin der Berliner Universität wurde Frau Landgerichtsdirektor Marie Ehre, die sich um die Studentenfürsorge hochverdient gemacht hat, erhoben. Das Berliner „Studentenwerk“ ist ihr ureigenes Werk
S. B. D.



Dr. Hermann Schäffner, als 28jähriger wohl der jüngste Operntendant Deutschlands. Bis vor kurzem war er Oberregisseur und Dramaturg am Stadttheater Oberhausen, wurde jetzt jedoch einstimmig zum künstlerischen Leiter des Nordmark-Landes-Theaters in Schleswig gewählt



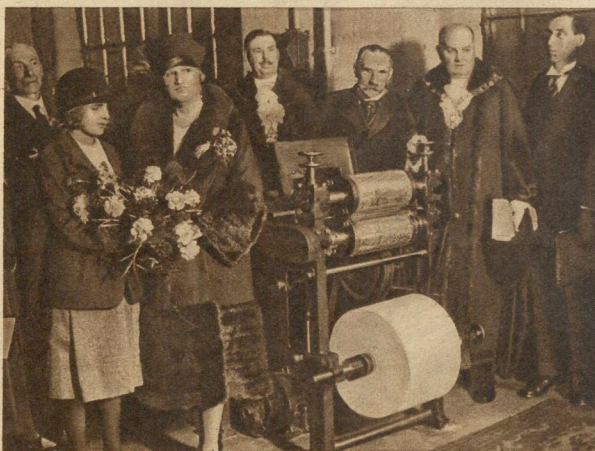
Bild links: Auch eine Buchwerbung. Am Tage des Buches verkauften die Münchener Dichter ihre signierten Werke in einer „Dichterbude“ vor der Feldherrenhalle
Wismann, München



Bild links: Die neue Gedächtnisstätte für 500 Gefallene und Vermisste in Zeulenroda in Thüringen wurde am 16. März eingeweiht. Das Denkmal birgt eine ausdrucksvolle Skulptur von Professor Siretmüller, Dresden



Die erste Lichtwarte wurde in Berlin geschaffen mit dem Zweck, die Beleuchtung der Weltstadt den jeweiligen Lichtverhältnissen anzupassen. Die in 50 Meter Höhe errichtete und mit feinen Mechanismen ausgerüstete Station arbeitet in den Stunden um Sonnenuntergang und aufgang und sorgt für genügende, aber nicht übertriebene Straßenbeleuchtung Atlantic

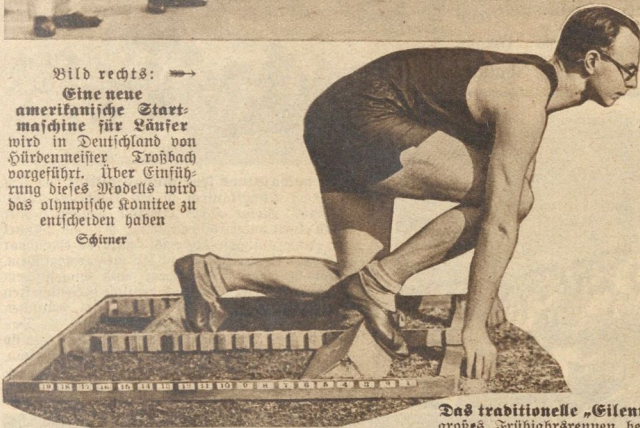


Die erste Rotationsmaschine zum Druck von Blindenschrift wurde in London fertiggestellt und vom Londoner Lord-Mayor feierlich dem Betrieb übergeben. Mit dieser neuen Maschine wird es möglich, auch Zeitungen und Zeitschriften in größerer Menge für Blinde herzustellen.
16 000 Seiten können stündlich mit ihr gedruckt werden
L.





← Bild links:
Parade der Hamburger Bürgerwehr. In Hamburg gibt es noch heute eine Bürgerwehr, die sich getreu alter Tradition von Zeit zu Zeit in ihrer farbenfrohen Uniform auf dem Rathausplatz zur Parade vor dem Senat verammelt
 S. B. D.



→ Bild rechts:
Eine neue amerikanische Startmaschine für Läufer wird in Deutschland von Hürdenmeister Trostbach vorgeführt. Über Einführung dieses Modells wird das olympische Komitee zu entscheiden haben
 Schirer



Das traditionelle „Gilenriederennen“ im Stadtwald von Hannover kam als erstes großes Frühjahrserennen bei prachtvollem Wetter vor etwa 80.000 Zuschauern zum Austrag. — Segmann-Neubisnik (oben) fuhr einen Durchschnitt von 94,1 Stundenkilometern und erreichte damit die beste Zeit des Tages und einen neuen deutschen Straßenrekord
 S. B. D.



Auch Hunde können Motorrad fahren, wenn Herrchen und Frauchen ihnen ein so bequemes „Körbchen“ anbringen, wie dieses hundefreundliche Paar
 Semede



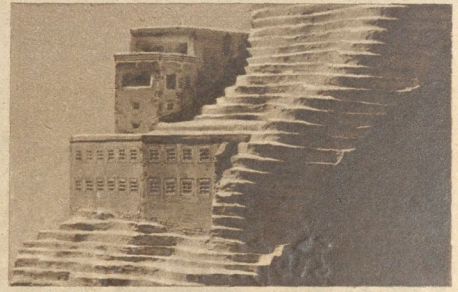
Bild unten: Aus 5106 Meter Höhe sprang der bekannte Fallschirmflieger Resch über dem Flugplatz Weidau bei Kassel ab. Kunstflieger Fricke ler führte das Flugzeug. Der Abprung war eigentlich erst aus 6000 Meter Höhe geplant. 30 Grad Kälte in der Höhe zwangen jedoch zu früherer Untefer. Nach 20 Minuten landete Resch glatt, obwohl sich der Fallschirm (im Hintergrund) zum Schluß in einem Obstbaum verfang
 S. B. D.

Auslandschau



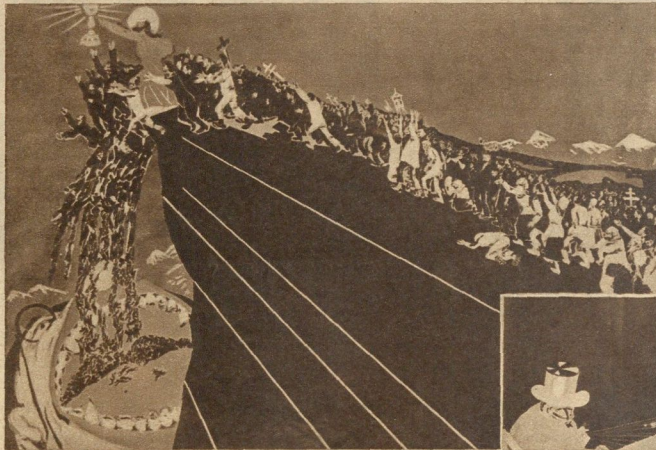
Die mächtige Eisenbrücke über den Hafen von Sidney wächst allnächtlich empor. Sie wird nach Fertigstellung die größte und infolge der hohen Arbeitslöhne in Australien voraussichtlich auch die teuerste Stahlbrücke der Welt sein. — Abend und feierliche Ruhe in dem Sidneyer Hafen

Neue
Groß-
bauten



Ein hochalpines Forschungsinstitut soll jetzt auf dem Jungfrauoch in den Schweizer Alpen in 3457 Meter Höhe errichtet werden. Nur durch einen unterirdischen Gang, der vom Tunnel der Jungfrauabahn abzweigt, wird es erreichbar sein. Es ist der Forschung auf meteorologischen, astronomischen, botanischen und biologischen Gebiet gewidmet. Da auch deutsche Gelehrten sich beteiligen, wird es häter auch deutschen Gelehrten Forschungsmöglichkeit bieten. — Das Modell der Station und darunter das Massiv des Jungfrauoches; 1. Plateau der Bergstation, 2. Plat. des Institutes

Senned



Sowjet-Rußlands Kampf gegen das Christentum



Die beiden Abbildungen sowjet-russischer Plakate oben und links in der Mitte geben dem Leser einen Eindruck, mit welcher widerwärtigen Propagandamitteln das russische Volk gegen das Christentum aufgehetzt wird. In der Mitte ist die Masse der Gläubigen dargestellt, wie sie Christus nachzufolgen strebt, dabei aber in den Rachen des Kapitalismus führt. Die Darstellung oben verhöhnt das Kreuz Christi, das als Mittel des Kapitalismus zur Knechtung der Menschheit hingestellt wird (S. 30).

— Bild links: Die Verfolgung der christlichen Religion in Rußland hat in der ganzen Welt einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. — Der Erzbischof von Paris mit seiner Umgebung nach einem Gottesdienst. — Auch in Deutschland haben die berufenen Vertreter beider christlichen Konfessionen kommende Proteste veröffentlicht (D. P. P. 3).



Frühjahr an der Dalmatinischen Küste



Dalmatien ist in den letzten Jahren in erhöhtem Maße das Reiseziel vieler Besucher auch aus Deutschland geworden, die die Schönheiten der Diküste des adriatischen Meeres kennen lernen wollen. Jugoslawien, zu dem dieser Küstenstreich jetzt gehört, macht starke Anstrengungen, Besucher heranzuziehen. Das Klima in diesem schmalen Küstenstreifen zwischen Mittelmeer und den dinarischen Alpen kommt in den Frühjahrsmonaten ja auch wirklich dem Klima der Riviera ziemlich nahe, während das gebirgige Hinterland Dalmatiens ziemlich rau und öde ist.



Bild oben:
Die Trümmer-
stadt Salona bei
Spalato, dem alten
Epalato, das noch
heute der Hauptort
des Landes ist

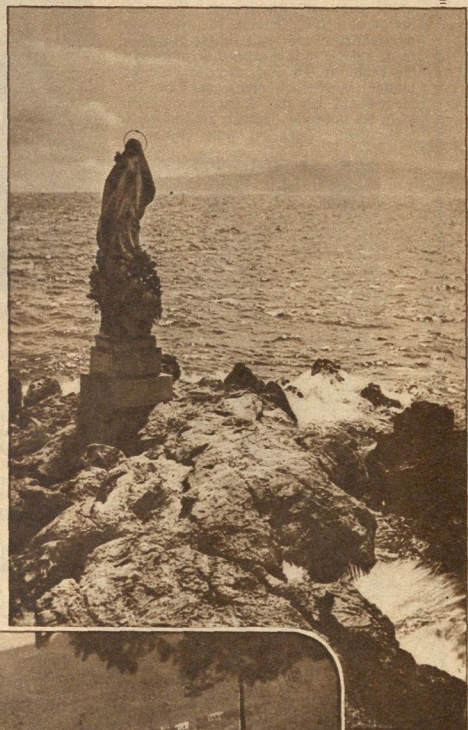


Bild rechts:
Das bekränzte
Madonnen-
handbild
in der Bucht
von Abbazia

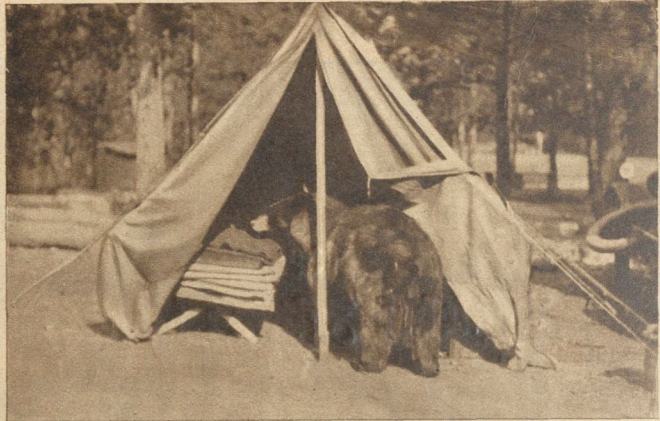
Ein Zeuge der geschichtlichen Entwicklung: Ehemaliger venezianischer Stützpunkt im Karstgebirge aus der Zeit des Strettes zwischen Venedig und Ungarn um den Besitz der dalmatinischen Küstennädie. Von 15. Jahrhundert an gehörten diese und später auch das ganze Land bis etwa 1800 zu Venedig. (Deutlich erkennbar der Bär, das venezianische Wappentier)



Bild rechts:
Das großartig
angelegte
Abbazia

Ein „Bärenspañ“

Es war ein ganz kleiner Teddybär. Ich hatte ihn als Talisman bekommen; nun sah er jeden Tag auf dem Rückspiegel in unserem Auto und sah uns aufmuntern an. Eines Tages aber war er verschwunden. Wir waren im Yellowstonepark angekommen, hatten unser Zelt aufgeschlagen; Schorke beschäftigte sich mit der Bestandaufnahme unseres Kapitals und ich dachte an gute Mittagessen vergangener Zeiten. Auf einmal kommt mir mein Teddy in Erinnerung. Ich gehe hinaus um ihn zu holen. Ja, aber wo ist er denn? Futtsch! Nirgendwo kann ich ihn finden. Da — ja, Donnerwetter; läufche ich mich denn?! Da ist ja der Teddy! Aber der läuft ja. Und ist riesengroß. Das ist auch gar nicht mein Talisman. Und da sind ja überhaupt zwei, drei — da sind ja lauter Talismänner. Ich renne zurück in unser Zelt, brülle Schorke an: „Talismänner! Talismänner!“ Der guckt mich an und denkt — na, ich weiß nicht, was er denkt! Dann steigt er gelassen auf und geht noch gelassener vors Zelt. Aber dann kommt er auch zurück. Und — tapy, tapy — kommt schon so ein Bärenbengel hinter ihm drein, stellt sich vor unsere Haustür und sieht uns freudig bewegt an. — Jemand etwas muß jetzt geschehen. Das wissen wir alle drei. Instinktiv greift Schorke zum Brot und wirft dem peinierten Gasts ein paar Brocken zu. Er frisst sie. Sieht uns auffordernd an. Wir geben ihm nichts mehr. Müffen sparen. Da macht der Bruder Mutig lästlich. Na, da werden wir natürlich auch nett, direkt großzügig sogar und geben ihm ordentlich zu futtern. Er benimmt sich sehr friedlich. Da bekomme ich Mut. Ich trete aus dem Zelt hinaus auf ihn zu. Sieht er mich an, dreht sich um und — türmt. Und ich renne hinterdrein. Doch der gute Junge ist



Die Alte drängt sich ins Zelt



Noch waren sie nicht gehässig



Weg abschneiden. Zu spät. Keine Rettung mehr. Schon springt so ein „Mamas Liebling“ auf Schorkes Bett. Dann auf meines. Hinüber und herüber. Wenn nur unsere Betten anhalten! Die alte Frau drängt sich auch hinein, und — armer Schorke! — findet unser Frühstück. Alle drei laben sich nun daran. Neugierig spähen wir ihnen noch eine leere Heringsdose und die Wurfpellen. Endlich, endlich haufen sie alle drei ab. Springen auf Fische und Bäute, belästigen noch andere Leute. Schließlich klettern die beiden Jungen in einen Baum. Die Alte legt sich davor.

← Bild links: Zum Mittagsschlafchen auf den Baum



Verdauungsbummel

Sie machen ihren Mittagsschlaf. — Es war ein Bärenspañ. Mein kleiner Teddy aber blieb verschwunden. Vielleicht ist er auch jetzt groß und frech geworden und ist kein Talisman mehr, sondern gehört zu den Talismännern.



Es war ein Bärenspañ!

Sonderbildbericht für unsere Beilage von Hansjürgen Weidlich

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-an-bart-batt-bau-bel
 -boot-be-di-do-dü-ei-en-en-fach-flug
 -ga-gel-gen-gen-i-im-in-ir-kim-land
 -ma-mel-na-ne-pe-promp-ra-rer-ry-
 -sar-se-sen-te-te-the-fin-tor-tu-ur-
 wert-sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs-
 und Endbuchstaben, von oben nach unten ge-
 lesen, ein Wort Goethes nennen. Bedeutung
 der Wörter: 1. Bauweise, 2. Abzug vom Kauf-
 preis, 3. Wunderdoktor, 4. Gefäß, 5. deutscher
 Maler, 6. Staat in U.S.A., 7. Fßgerät, 8. Ge-
 würz, 9. Schwimmvogel, 10. Alpenfluß, 11. schnelles
 Kriegsschiff, 12. Phantasiestück für Klavier, 13. mod.
 Sport, 14. Schreibbedarf, 15. Stichwaffe, 16. brit.
 Zügel, 17. Oper von Weber, 18. inneres Organ.
 Zth.

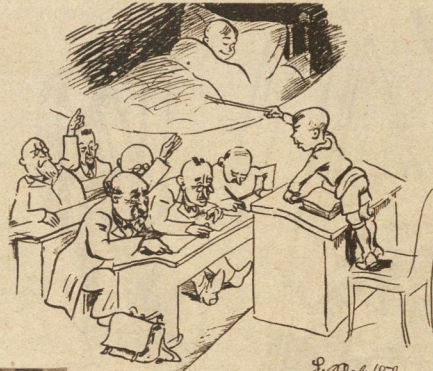
Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a-a-a-a-a-
 e-e-e-e-e-g-l-l-n-o
 r-r-r-r-r-s-s-s-s-s-t-t-t-t-t
 sind in die 25 Felder eines Qua-
 drats so einzuordnen, daß die
 waagerechten und senkrechten
 Reihen einander gleichlautend er-
 geben: 1. berühmte Frau, 2. letz-
 teres Gebäud., 3. Schlachtfeld in
 Nordfrankreich, 4. Stockwerk,
 5. Elementar-Verfäcß. 6. Schm.

Besuchskartenrätsel

Erit Ralten

Wo wohnt Herr Ralten? M. W.



J. Wagner

**Vertauschte Rollen — der schönste Traum
 des Schülers**

Sonderzeichnung von J. Wagner-Schaberschul, Dresden

Köffelsprung

	ge	le			
see	bild	dich	ein		
ge	wie	licht	dicht	des	le
ne	be		tre	fen	
zum	das	du	vor	samm	dich
te	del	ge	terß	les	te
	dah	willst	Wa.		



Die Schule ruft

Der erste Tag des neuen Schuljahres ist freilich
 noch nicht schwer. Da zieht man erst mit Stolz in die
 neue Klasse ein und die Pensuren, die Vater inzwischen
 unterschrieben hat, werden noch einmal, diesmal lachend,
 durchgesehen und verglichen. Semede

Bilder links und rechts:

Und dann sind ja nochmals Osterferien!

← Bild links: Die „fabelhaften Kenntnisse“
 werden bei eifrigem Zeitungslesen verwandt
 M. Schloß Zell bei Leutkirch

Bild rechts: „I bi mein Vatrn sei Zu!“
 „Vaters Junge“ zeigt stolz, was seine Hilfe wert ist
 Troßberg



Aus der Schule

Lehrer: „Was tat Odysseus, um
 sich gegen den Gesang der Sirenen
 zu schützen? (Der Schüler schweigt.)
 „Nun, er stopfte sich . . .!“
 Schüler (freudig einfallend):
 „Seine Pfeife, Herr Lehrer!“ Kl.

Das artige Frützchen

Tante: „Hier, Frützchen, geh ich
 dir ein Stück Kuchen. — Nun, was
 sagt ein artiges Kind?“
 Frütz: „Ich bitte um noch eins!“
 Ger.



Wenn Schulsorgen noch fern sind
 Zita füttert ihren Viebling



Auflösungen

aus voriger Nummer:

Mein Wunsch: Reisen, Preis-
 sen, preisen.

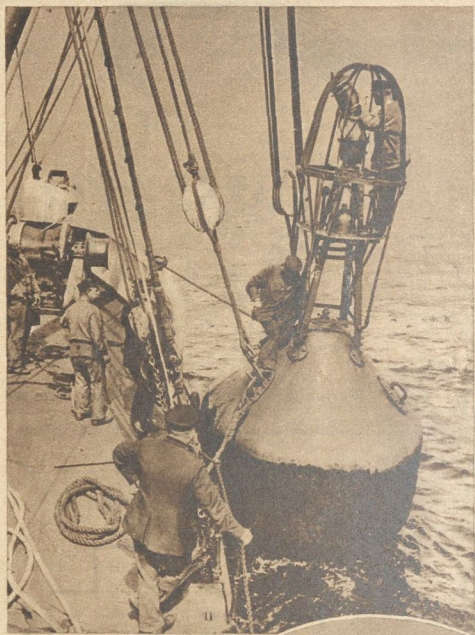
Bessere Zeiten: Mittelstand.

Silbenrätsel: 1. Diadem,
 2. Islam, 3. Eurydice 4. Gimet,
 5. Rhönrad, 6. Irene, 7. Radir,
 8. Natrrium, 9. Sibee, 10. Remu-
 nation, 11. Urias, 12. Nieß-
 brauch, 13. Giesel, 14. Zolani,
 15. Scharlach, 16. France, 17. Diäten,
 18. Erzbischof, 19. Papier, 20. Rabe,
 21. Anteriau, 22. Chateaubriand,
 23. Seide, 24. Oberon. Die Erinne-
 rung ist der Nachkommer der
 menschlichen Freuden.



Don deutscher Schiffahrt

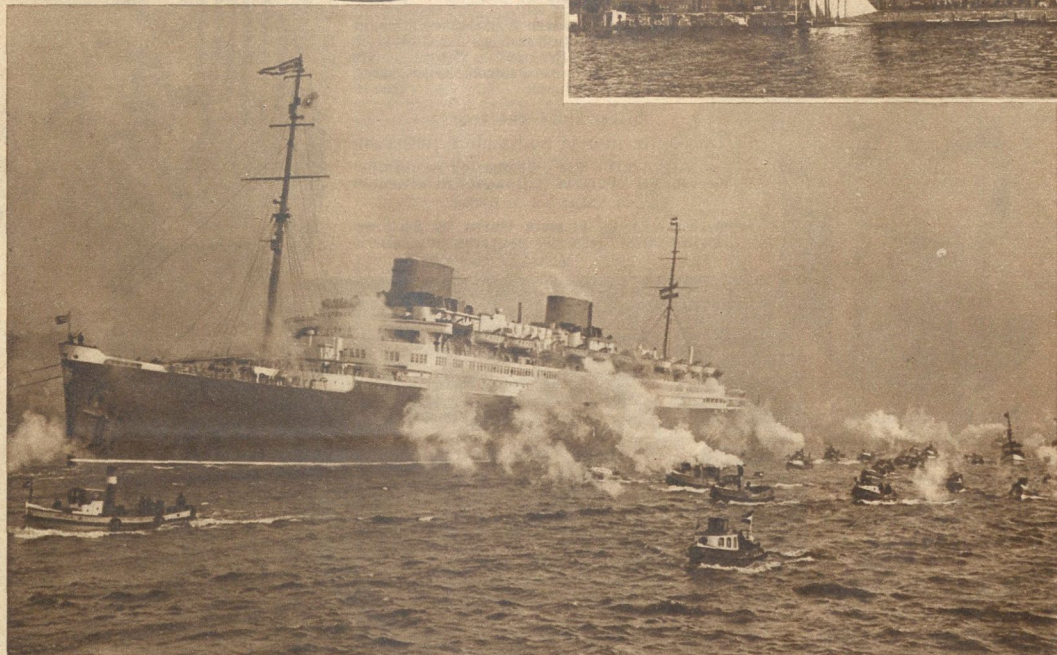
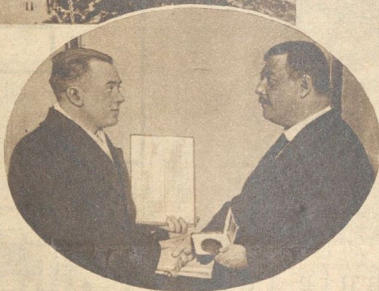
Bild links: Das große Frühjahrsreinemachen erfolgt selbst die Leuchtbojen auf der Außen-Weiser, die für ihren wichtigen Dienst insland gefeßt werden. Die gefährvolle Arbeit dieses „Lampenputzens“ ist nicht jedermanns Sache
S.B.D.



Zur Interessen- und Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, die zusammen wieder über einen Schiffspart von mehr als zwei Millionen Tonnen verfügen. Die bisherige Aufbauleistung wird erst deutlich, wenn man daran zurückdenkt, daß 1919 die deutsche Handelsflotte so gut wie völlig an die Kriegsgegner ausgeliefert war. Auch 1924 verfügten Hapag und Lloyd zusammen erst wieder über rund 800000 Tonnen. — Oben: Verwaltungsgebäude des Lloyd in Bremen und unten das der Hapag in Hamburg

Im Oval:

Für die Rettung einer deutschen Schiffsmannschaft erhielt der Kapitän Bendetti eines amerikanischen Dampfers (links) eine vom Reichspräsidenten persönlich unterzeichnete Ehrenurkunde und eine Gedenkmedaille, die ihm der deutsche Konsul in New-York (rechts) überreichte



Die „Europa“, der neue deutsche Ozeanries, während der Ausfahrt zu seiner ersten Amerikareise, auf der er mit 18 Minuten Vorsprung seinem Schwester-schiff „Bremen“ trotz Unwerts und grober See das „Blaue Band des Ozeans“ wieder entriß. Ein schöner Triumph der deutschen Seeschiffahrt in demselben Augenblick, in dem der Zusammenschluß der beiden führenden deutschen Reedereien bekannt wurde

Presse-Photo

Nebrauer Anzeiger

Politischer Wochenpiegel.

Sturz des Kabinetts und Reichstagsauflösung vermelden. — Bedauerlicher Ausgang des Reichstags in Ost-Oberfranken. — Französische Kammer und Young-Plan. — Die ewige Seelensicherung.

Der Bestand des Kabinetts Brüning, dem man keine lange Lebensdauer voraussetzte — dies glaubte man, daß es die Donnerstagsstimmung des Reichstags nicht überleben würde. — Bedauerlicher Ausgang des Reichstags in Ost-Oberfranken. — Französische Kammer und Young-Plan. — Die ewige Seelensicherung.

In Ost-Oberfranken ist ein Rückgang in der Stärke des Deutschtums eingetreten, der unangenehme Auswirkungen auf die Gemeindefinanz ausgereicht hat. Es ist ein Rückgang der deutschen Stimmen um etwa 10 v. H. zu verzeichnen gewesen. Gewiß ist das Ergebnis der Gemeindefinanz trotzdem zu begrüßen, weil das Ziel der politischen Parteien, die Deutschen ganz aus dem Felde zu schlagen, bei weitem nicht erreicht worden ist. Immerhin werden in den einzelnen Gemeinden, in denen Rückgänge der deutschen Stimmenzahl zu verzeichnen sind, diese unangenehm bemerkbar werden. Die Gründe für diese Stimmenverluste sind nicht so sehr in einem Übergang deutscher Wähler zu politischen Parteien zu sehen, als vielmehr in einer Veränderung bestimmter deutscher Elemente, während gleichzeitig eine Zunahme der politischen Bevölkerung aus Polen eingetreten ist. Für die deutsche Liste sind immerhin 83 Mandate bei den Gemeindefinanz erobert worden, und es wird somit den deutschen Gruppen in den Gemeindefinanzvertretungen möglich sein, sich zu behaupten.

Die Nachprüfung, in der die Pariser Kammer über das Schicksal der Youngpläne entschieden, hat eine weit größere Bedeutung, als sie mit der Annahme des Haager Vertragswertes durch Frankreich gegeben wäre. Daß diese französische Ratifizierung mit einer so überwältigenden Mehrheit von 527 gegen 38 Stimmen erfolgte, hat gewiß kein Bewußt. Aber nach den Vorberhandlungen, die zwischen London und der linken Opposition geführt waren, konnte an diesem Ausgang nicht mehr gezweifelt werden. Viel wichtiger liegt da noch die Umstände, unter denen die Pariser Entscheidung aus-

Handgekommen ist. Die Kammerdebatte, die der Zustimmung voranging, hat eine gründliche Klärung der Sanctionsfrage auch noch einmal von französischer Seite gebracht. Wie Curtius im Reichstag für Deutschland, so hat Lardieu in der Kammer für Frankreich einen Kommentar zu der Sanctionsaufhebung gegeben, der ebenso wie die deutsche Erklärung hierzu noch ein besonderes Stück des Haager Vertragswertes ausmacht. Der Pariser Kommentar ist, das liegt auf der Hand, von größtem Wert. Er wird maßgeblich sein in dem Augenblick, wo etwa Zweifel aufzuklären sollten, wenn einmal der Zustand da ist, daß Deutschland nicht mehr zahlen kann. Ein politisches Revolutionsrecht mag nicht bestehen, aber wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen muß auch nach den neuen Vereinbarungen Rechnung getragen werden.

Aus London und Paris wird das Zustandekommen einer englisch-französischen Einigungsformel gemeldet, durch die die Rentenkontroverse ausläßt gemindert, doch noch ein Zwangsmaßnahmen zustande zu bringen. Diese Einigung war nur möglich durch ein Nachgeben Englands in dem entscheidenden Punkt, nämlich gegenüber den französischen Forderungen, und somit den Bedingungen. Irland hat mit großer Fähigkeit die Politik Lardieus in London fortgesetzt und mit diplomatischem Geschick den Artikel 16 des Völkerrechtsvertrages und gewisse Bestimmungen des Locarno-Vertrages ins Feld geführt, auf die sich die französische Forderung zu stützen vermöge, und England hat sich bereitgefunden, eine Stellung einzunehmen, in der es den Anschein erweckt, als bestünde es nur über die weiteren Abmachungen, wenn es jetzt den französischen Forderungen nachkomme. Die öffentliche Meinung in England ist vor dem Abschluß der Politik MacDonald nicht nur überzufrieden, sondern auch keineswegs bekümmert. Man makelt die Gefahr an die Wand, daß es Frankreich in der Hand habe, England ohne weiteres in einen Krieg hineinzuziehen, während von englischer Seite bisher immer nachdrücklich der Standpunkt vertreten worden ist, daß die Entscheidung über die letzten Notwendigkeiten unter allen Umständen bei dem Parlament liegen müsse und nicht von der Regierung allein auf Grund vertraglicher Bindung getroffen werden könne. Im Gegensatz zu diesen kritischen englischen Stimmen ist der Widerspruch, den die neuesten Ereignisse auf der Rentenkonferenz in Paris gefunden haben, durchaus zustimmend und optimistisch, wenn man überhaupt noch Bedenken gegen einen erfolgreichen Abschluß der Londoner Konferenz vorbringt, so richten sie sich fast ausschließlich gegen Italien, das nach wie vor auf seinen Partisanenberedungen beharrt. Ueber den Berg ist man also noch keineswegs, und wenn MacDonald mit seinem Nachgeben um des Erfolges willen geglaubt hat, inunerpolitische Erleichterung seiner Position zu erlangen, so zeigt die Kritik seines Schrittes, daß diese Rechnung doch nicht so ganz aufgeht.

40 000 erfolgreiche Siedler.

Es hat von jeher nicht an Stimmen gefehlt, die die Lebensfähigkeit der Siedler allgemein verneinen. Sie bedienen sich dabei der Behauptung, daß ein neuer Wirt mit

hoher Verpflegung und unvollständigen Inventar von vornherein nicht bestehen könne in einer Zeit, in der die alteingesessenen Besitzer kaum ihr Durchkommen finden. Die Untersuchungen des Enquete-Ausschusses zeigen, daß diese Verallgemeinerung grundlos ist. Die Siedlung hat sich außerordentlich bemüht. Nur die vielfach vorläufig schwierige Lage vieler Pächtergesellschaften hat Anlaß zu Kritik und übertriebener Agitation gegeben. Die Zahl der Zwangsversteigerungen und der Rückgabe von Siedlerstellen einerseits und die Zahl der Stundungen von Rentenabzahlungen andererseits gibt den deutlichen Beweis, daß die Ergebnisse der Siedlung sehr befriedigend sind. Schätzungsweise wurden von den Landbesitzern und den Kulturämtern in den östlichen preussischen Provinzen, in Schleswig-Holstein und Hannover und von den Siedlungsämtern bei Westfalen mehr als 40 000 Siedler oder Renten güter auf ihre Wirtschaftlichkeit untersucht. Einbezogen sind darin 20 000 Fortschrittssiedlung. Die Untersuchung ergab 22 Zwangsversteigerungen auf je 1000 untersuchte Güter. Ueber die Gründe, welche zur Zwangsversteigerung geführt haben, geben die Untersuchungsberichte viele Aufschlüsse. Wo die Gründe angeführt werden, handelt es sich meist um Trunksucht, überliches Leben und schlechte Wirtschaft. Nur in zwei Fällen ist Verkauf mit zu geringen Mitteln, in vier weiteren Fällen Befallung mit Roggenpflanzbriefen, festsitzige Bauten und Inventaranordnungen angegeben. Ein einziger Fall von 40 000 untersuchten Renten gütern wird durch die allgemeine schlechte Lage der Landwirtschaft begründet.

Die Annahme, daß eine schwere wirtschaftliche Malaise der neuen Siedler mattenhafte Bankrotte zur Folge gehabt habe, ist als völlig unzutreffend nachgewiesen. Es besteht überdies kein Zweifel, daß die meisten Zwangsversteigerungen von Siedlern folge aus der Fortschrittssiedlung, die sich nach einem 15- bis 20-jährigen Bestehen nicht mehr von den übrigen Klein- und mittelständigen Wirtschaften unterscheiden. Alle Berichte erstattenden Stellen haben denn auch gegenüber den vielen unzutreffenden Urteilungen der Presse und der sonstigen Öffentlichkeit die Frage nach der Lebensfähigkeit der Nachkriegssiedlungen durchaus bejaht, und trotz der schwierigen allgemeinen Lage der Landwirtschaft die besten Voraussetzungen der neuen Wirt befähigt. Die ultraökonomische Landgesellschaft kreiert zum Beispiel, daß nur 2 bis 3 Prozent Zwangsversteigerungen oder der ihrer Gebrauch nicht vorankommen; die Medienberichter Landgesellschaft befähigt, daß die Siedler nach Überwindung der ersten schweren Jahre durchaus lebensfähig sind, wenn sie tüchtig wirtschaften. Der Enquete-Ausschuss kommt zu dem Schluß, daß die größte Zahl der Siedler sogar besser wirtschaftet als der Durchschnitt der Bauern.

Natürlich gibt es Momente, die die Lebensfähigkeit der Siedlerstellen gefährden könnten. Die Berichte nennen etwa noch nachsichtige Steuerbelastung, Erhöhung der Renten der Schwäne. Der Verkauf von Maschinen ist die Haupt-einkommens der Siedler, die Schweinepreise bestimmen die Rentabilität der Siedlerleiste Renten und Steuern werden aus der Schwänne abgedeckt. Die Rentenzahlung und das Befolgen der östlichen Siedler ist von nichts so abhängig wie von den Schweinepreisen.



16. April. Nachdruck verboten.
No — vielleischt, wohlgeheißlich logar, und dennoch! Da war noch etwas anderes in ihr, das lehnte sich auf gegen all diese kühl berechnende Vernunft. Und Margas Wut war selbst nicht: kam das aus der Region ihres Stolzes, ihres Ehrgeizes, der sich von frischer Jugend an ein höheres Ziel gesetzt.
Das schone Mäntel tief gekleidet, kam Margas vor sich hin; aber sie kam zu keiner Klarheit.
Im Haus und auf dem Hof trat indessen ihr Vater sein Wesen. Er ließ noch anfragen, trotz der späten Stunde, um nach der Stadt zu fahren, wo der Sohn bereits seit dem Nachmittag weilte. Dannes Reutis wollte seinen Vater dort begreifen bei einer guten Placide und im Kreise seiner Freunde. Doch er die ganze Weibewirtschaft hier mal gründlich quitt wurde!
Als der Wagen fort war, wurde es endlich still im Hause. Margas Reutis erhob sich und trat ans offene Fenster. Gedankenvoll sah sie in das abendliche Dunkel hinaus.
Ein leises Takteln an ihrer Zimmerdecke ließ sie dann aufgehoben. Sie konnte den Laut. So ging die alte, blinde Frau durchs Haus. Wollte sie etwa zu ihr?
Es war so. Nun trat die Blinde ein. Inzwischen hob sie den Kopf.
„Magri — du bist doch hier?“
„Gewiß, Großmutter.“
Da kam die alte Frau langsam näher.
„Du hörte den Vater hochhin — er hat einen Horn auf dich.“
„Ja, weil ich den Steinleinen fortgeschickt, ehe er noch seinen Antrag anbringen konnte.“

Die Reutis-Mutter füllte sich zu einem Stuhle hin. „Komm einmal her, Kind.“
Ihre Hand streifte sich nach der Nöschung, von wo die Stimme der Enkelin gekommen war. Langsam näherte sich diese und überließ ihre Rechte den süßenden Fingern.
„Du liebt den Karl Steinleinen nicht?“
„Wie soll ich? Er ist doch kein Mann.“
„Still nicht die Blinde vor sich hin. Doch dann sagte sie: „Aber es sind schon ihrer viele hier gewesen, und nie war einer der Rechte.“
„Kann ich dafür? Du weißt ja doch, Großmutter, was an allem Schuld ist.“
„Gewiß, ich weiß. Aber trotz allem — Magri, ich fürchte der Rechte wird nie kommen. Du wirst nie einen Mann lieb haben — so wirklich von Herzen.“
„Aber? Ja — ja wie du meinst, allerdings wohl kaum. Das war früher einmal. In deiner Zeit, Großmutter. Wir empfanden eher anders heute. Wir sind lebend geworden und wissen. Ueber den Mann wie über die Ehe. Das ist ein Kampf, wo der Sieger bleiben wird. Entweder der Mann ist wie der Steinleinen oder der Vater. Bei der Stellung, dann liegen wir und können unser Leben nach unseren Wünschen gestalten. Aber es fehlt der Reiz. Es ist langweilig, bloß immer einen Sklaven um sich zu haben.“
„Magri, Magri!“
„Über aber der Mann ist anders. Etwa wie —.“ Sie brach den Namen nicht aus, der ihr mit einem Male, sie wußte selbst nicht warum, auf die Lippen kommen mochte. Aber Gertrud's Rechte hand ihr plötz lich vor Augen: auch als sie nun weiter sprach: „Ja, — dann ist eben er der Sieger und beherrscht uns. Das kann ja wohl eine Zeitlang mal ganz nett sein; aber doch eben nur, solange man verliebt ist. Nach her wird's doch recht unangenehm.“
„Wie redest du scharflich, Magri! Wer so denkt, der wird ja niemals glücklich werden.“
„Gib's denn das überhaupt, Großmutter? Mit einem leeren Blick sah Margas Reutis vor sich hin.“

×rite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24

bloß Situation, der einmal ge...

maximalem Aus- doch diese Zu- fin, deren Hand machte sich legt...

sig zu werden. chen, mit gutem s 'Ereignisbare?' hite, Magri, ist...

ich auch das da mit du aber als ich obfern Age? Sie liegt kommuter? Du wie früher du der ein solcher Kindern, wie Sorgen, Arbeit ein Glück' oder Schimmer ... Das Beste war...

elauden wandle um wieder zum e ja schon vor- ihr und wie...

„Das mag wohl sein.“
ZUM sagte es die Blinde und dachte flüchtig weiter. Wo ist er eigentlich hier im Hause? Wo sie doch niemandem mehr nutzen konnte. Weder mit ihrer Hände Arbeit, noch mit ihrer altgewohnten Weisheit.
In dieser Stunde kam zum ersten Male über die Reutis-Mutter das Gefühl, daß sie überflüssig und ihr Leben nur eine Bürde war. Da erhob sie sich und tappte sich leise aus dem Zimmer. (Fortsetzung folgt.)